

Forschungsergebnisse 1969 aus Höhlen des Toten Gebirges (Steiermark)

Von Erhard Fritsch (Linz)

Die Neuforschungen in den größten Höhlen des Toten Gebirges, in der Raucherkarhöhle und im Elmhöhlelensystem, wurden auch 1969 weiter fortgesetzt. Über die bei den Begehungen erzielten Ergebnisse wird im folgenden berichtet:

Raucherkarhöhle

Höhlenforschern aus Bad Ischl gelangen 1969 verschiedene Entdeckungen in der Raucherkarhöhle (Kat.-Nr. 1626/55). In unmittelbarer Nähe des Gigantendomes wurde bei der Riesenkluft ein ausgedehntes Labyrinth mit einem gewaltigen Schacht und einer neuen Tagöffnung erkundet. Von einer Höhle am Plateaurand aus erreichten die Forscher an zwei verschiedenen Stellen das System der Raucherkarhöhle (im Altausseer Gang und in der Großen Eishalle).

Oberhalb des „Gipswürmchenganges“ (Bereich der Endlosen Klamm) wurde nach einem schwierigen Aufstieg ein schöner Gang entdeckt und etwa 150 m weit verfolgt, die Vermessung dieser Gangstrecken wird im Sommer 1970 erfolgen. Mit Stand vom Dezember 1969 beträgt die Gesamtlänge der Raucherkarhöhle 13.738 m bei 537 m Höhenunterschied (dieser blieb unverändert). Das entspricht einem Zuwachs von 587 m im Jahr 1969.

Elmhöhlelensystem

Am 4. und 5. Oktober 1969 gelang es E. Fritsch, M. Kasperek (Linz) und E. Reitinger (Enns), den Wasserlauf am Ende der Diana-klamm (Elmhöhle — Großes Windloch, Kat.-Nr. 1624/38 b) trotz nicht besonders günstiger Wasserverhältnisse bis zu einem ca. 30 m tiefen Schacht zu erforschen und auch sofort zu vermessen. Dieser als „Grand Canyon“ bezeichnete Teil wird von kleinen Wasserfallstufen und Seen unterbrochen und trotzte wegen der oft gewaltigen Wassermengen, die dem „Schwarzen See“ (Siphon?) entströmen, lange Zeit jedem Vorstoßversuch.

Bei der Weiterforschung muß nun besonders auf die Sicherung des Rückzuges bei plötzlich auftretenden Hochwässern Bedacht genommen werden. Durch die große Wetterabhängigkeit, den nicht unbeträchtlichen Materialbedarf, die ungünstigen Biwakmöglichkeiten und nicht zuletzt wegen der überaus schwierigen Verständigung im Wasserfall-schacht werden weitere Vorstöße zu einem umständlichen und zeit-raubenden Unternehmen.

Der „Grand Canyon“ (Grund des Wasserfallschachtes) ist der bisher tiefste bekannte Punkt der in 1723 m Seehöhe gelegenen Elmhöhle und befindet sich rund 170 m unterhalb des Einstieges. Mit Stand vom Dezember 1969 beträgt die Gesamtlänge der Höhle 4256 m.

Über Fundbesichtigungen und Höhlenbefahrungen im steirischen Salzkammergut

Von Kurt Ehrenberg (Wien)

Die in den letzten Jahren von cand. phil. G. Graf und Mitarbeitern durchgeführten Forschungen, im besonderen die Entdeckung neuer Höhlen und Höhlenteile sowie dabei festgestellte Funde, veranlaßten das Bundesdenkmalamt, Erhebungen an Ort und Stelle anzuordnen, denen auch der Verfasser beigezogen wurde. Gemeinsam mit Staatskonservator Dr. H. Trimmel und G. Graf wurden diese vom 10. bis 13. Juli 1969 durchgeführt, soweit es die zu dieser Zeit außerordentlich ungünstige Wetterlage gestattete. Einige der so ermöglichten Beobachtungen seien im folgenden festgehalten.

I. Fundbesichtigungen

Die derzeit im Privatmuseum STRICK in Mitterndorf verwahrten und dort durch den Besitzer des Museums und G. GRAF vorgewiesenen Funde entstammen vier verschiedenen Höhlen.

Aus der im östlichen Dachsteinstock in ca. 1640 m Seehöhe gelegenen *Elchhöhle* bei Neubergsee sah ich einen 1968 von G. GRAF entdeckten Elchfund. Er umfaßt erhebliche Teile eines von einem jüngeren Tier stammenden Skelettes. Nach den Angaben des Entdeckers waren die jetzt konservierten Knochen weiß gebleicht. Sie lagen beiderseits eines Schachtgrundes, und zwar der Schädel auf dessen einer, die übrigen Knochen auf dessen anderer Seite, etwa 8 m voneinander entfernt. Nach dieser Fundsituation dürfte der Elch in den von Schnee überdeckten, wie eine „Tierfalle“ wirkenden Schacht abgestürzt und dort vorerst auf einem Schneekegel liegegeblieben sein. Dann dürften, nach Lösung des Skelettverbandes, der Schädel und die Knochen nach verschiedenen Seiten hinabgeglitten sein.

Aus dem *Ligloch*¹ bei Tauplitz wäre ein fragmentärer linker Oberschenkelknochen eines etwa einjährigen Höhlenbären zu erwähnen, welcher an der Vorder- wie Hinterseite des Schaftes je zwei rundliche, einander nicht gegenüberliegende Lochungen aufweist. Dieser Fund ähnelt einem Fund aus derselben Höhle, der durch M. MOTTL beschrieben wurde (1, S. 22—23 und Taf. I, 10). Er darf wohl eben-

¹ Abweichend von der in der Veröffentlichung von M. Mottl verwendeten Schreibweise „Liegloch“ wird hier die amtliche Schreibweise der Höhlenbucheinlage verwendet. Anm. d. Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [021](#)

Autor(en)/Author(s): Fritsch Erhard

Artikel/Article: [Forschungsergebnisse 1969 aus Höhlen des Toten Gebirges \(Steiermark\) 38-39](#)